



DIÖZESE  
INNSBRUCK

## **Digitales Archiv**

### **Symposium "Wasser, Schatz der Zukunft"**

**13.05.2004**

#### **Digitales Archiv**

Shelf Mark: 1.3.1.49.20

---

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-31415](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-31415)

Salzburg , 13.5. 2004 , Symposium " Wasser, Schatz der Zukunft"  
Kongresshaus

Wenn ich zu dieser Tagung als Nichtfachmann einen kleinen Vorspann halten soll , dann kann ich nur es nur mit ein paar Gongschlägen tun , von denen ich hoffe, daß sie Geltung haben und daß ihr Klang etwas tiefer geht als eine rein sachlich-empirisch-biologisch - ökonomische Auseinandersetzung mit dem Them  $H_2O$ .

Ich wage diese drei Gongschläge :

W a s s e r   s c h ä t z e n ,  
W a s s e r   s c h ä t z e n ,  
W a s s e r   s c h e n k e n .

Zunächst W a s s e r   s c h ä t z e n .

Vor einiger Zeit bin ich mit ausländischen Studenten vor dem Stuibenthal im Ötztal gestanden , einer jener gewaltigen Kaskaden der Heimat die noch ungenützt zu Tal donnern . Als wir wieder aufbrechen wollten , konnte sich ein junger Mann von dem Anblick nicht trennen . Ein einheimischer Bauer aus dem Ötztal , der auch dabei war , sagte kopfschüttelnd : " Was hat er denn ? - Dös Wasser muaß ja aber !" Nun, der Student aus Arabien hat gesagt , er müsse immer darüber nachdenken , was diese Wasserfülle in seiner Heimat bedeuten würde...leben für Tausende ... Diese kleine Episode offenbart ein wenig , weshalb wir in Tirol und Österreich Gefahr laufen , das Wasser nicht für einen Schatz zu halten , sondern für eine Tag und Nacht ununterbrochen rinnende Selbstverständlichkeit . Wir leben im Überfluß . Und Überfluß macht gleichgültig und undankbar . Ich kann in meiner Wohnung sieben Hähne aufdrehen - und aus jedem rinnt Quellwasser mit dem Keimwert Null . Ja- vor vielen Jahrzehnten , wie ich in den Sümpfen Rußlands war , wo das Wasser immer einen leicht fauligen Geschmack hatte , der selbst noch durch das zu spüren war , was man bei den Soldaten Kaffee zu nennen pflegte - ja , damals habe ich mir geschworen , daß ich an keiner Quelle vorbeigehen werde, wenn ich noch einmal nach Hause komme . Aber der Wohlstand und der Reichtum machen gedankenlos - und die Undankbarkeit ist das Laster der Gedankenlosen .

Dabei war's ja auch in unserer Heimat nicht überall so . Im oberen Vintschgau , der Heimat meines Vaters , wird nordseitig alles seit Jahrhunderten künstlich bewässert . Als Kinder saßen wir um vier Uhr früh beim uralten Wasserwal , und während der erste Schimmer über die Eiswände des Ortlers kam , horchten wir auf Turmuhr im Tal , und Schlag vier Uhr durften wir die Bretter umstellen , damit das Wasser in die eigene Wiese rann . Diese Wasserläufe entlang der Hänge waren heilig . Jeder Mißbrauch galt als Verbrechen . Wasser war eben Wachstum , Futter, Ernte , Milch , Leben .

Aber damit man Wasser schätzt , das heißt für einen Schatz hält braucht es mehr als nur ein Abschätzen im materiellen Sinn . Kostbare Dingen verwahren wir nicht sorglos. Man steckt keine echte Perlenkette in einen Plastiksack und die Brillantohrringe nicht in die Hosenknohpschachtel . Kostbarkeiten legt man in ein Etui . Auch die großen Kostbarkeiten der Schöpfung müssen in einem Etui geborgen bleiben . In einer materialistisch denkenden Zeit geht dieses Etui sehr leicht verloren . Dieses Etui ist die E h r f u r c h t .

Sie ist nicht gerade eine Tugend unserer Zeit . Denn bei "Ehrfurcht" schwingt mehr mit als nur rationeller Umgang , technische sorgfalt und Berücksichtigung der Nachhaltigkeit einer guten Sache. Bei "Ehrfurcht" klingt die Dimension des Geheimnisvollen und Heiligen an . Wasser verdient Ehrfurcht. Es ist das erste , was von der Schöpfung in der Schrift genannt wird : Gen 1, 2 : "Gottes Geist schwebte über den Wassern..." Und so plätschert und gurgelt und rauscht der

Lobgesang der Quellen und Brunnen , der Bäche und Ströme , der Seen und des Meers, des Regens und des Taus und der Bäume , die am Uferstrand stehn und nie welken durch alle Lieder der Bibel wie auch der heiligen Schriften der Völker , und immer ist das Wasser Symbol für Größeres, Tieferes, Fundamentaleres , Beglückenderes.

Darum heißt der erste Gongschlag : Wasser schätzen !

Der zweite Gongschlag hat einen warnenden , alarmierenden Ton:  
W a s s e r s c h ü t z e n !

Wenn Gott in der Symbolsprache der Schrift dem Menschen den Garten Eden gab , "auf daß er ihn bebaue und behüte " , dann steht es außer Zweifel , daß wir mit dem Bebauen sehr tüchtig waren . Nun liegt die Betonung immer mehr auf dem Behüten . Das gilt auch vom Schatz des Wassers . Man muß sagen , daß da in den vergangenen Jahrzehnten der Sinn für verantwortungsbewußten Umgang zweifellos gestiegen ist . Da wird auf Quellenschutzgebiete streng geachtet, mit der bedenkenlos in den Boden verstreuten Chemie ist man vorsichtiger geworden , die wilden Deponien verschwinden , Schäden durch diesbezügliche Altlasten werden mit großem Aufwand bereinigt , die leichtsinnige Vergiftung von Wasserläufen wird folgeschwer, das Netz der Klärwerke wird dichter und effizienter Ringleitungen schenken österreichischen Seen Trinkwasserqualität , Talbäche können nicht mehr bedenkenlos verwertet werden, Großkraftwerke wurden viel umweltschonender gebaut als früher, Kanalisationen werden bis zu Seilbahnbergstationen und Schutzhütten gebaut. Und die Wasserwachgründer sind sehr bemüht und unermüdet unterwegs. Nein, es wäre ungerecht, wenn man diese Leistungen nicht anerkennen wollte. Aber es geht in der Zukunft noch um einen anderen Schutz.

Wildtiere , die in der Wüste oder Steppe leben , wittern das Wasser kilometerweit . Es gibt hochzivilisierte zweibeinige Wesen , die zwar nicht das Wasser wittern , wohl aber das Geschäft mit dem Wasser. Sie heben die vergoldeten Nasen in den Wind der Zeit und erschnuppeln im Wasser das große Geschäft von morgen . Ich habe mir von Eingeweihten sagen lassen , daß Ölmagnaten bereits intensiv nach Wasser schnuppeln , weil das Wasser das Öl überleben wird.

Es ist sicher notwendig , unser Wasser vor jener Art von Spekulation zu schützen , die nicht den geringsten Bezug zum Allgemeinwohl hat und nur von Profit und fetten Aktien träumt . Auch die heiligen Wasser an den Berghängen des Vintschgau waren immer Gemeineigentum , das in der Kontrolle der Gewählten und der alten Rechte blieb .

Und nun noch ein dritter Gongschlag , der im Dreiklang am hellsten klingt . Vielleicht greift er ein wenig über das Thema des Symposiums hinaus , das wohl nicht unmittelbar als Aktionskomitee gedacht ist . Aber wir dürfen den Ton dieses Gongschlags nicht überhören:  
W a s s e r s c h e n k e n !

Es kann nicht dabei bleiben , daß wir das Thema Wasser bewußtseinsmäßig aktivieren , biologisch , naturwissenschaftlich , wirtschaftlich , ästhetisch und literarisch reflektieren und beleuchten . Wasser ist ein so fundamentaler menschlicher Grundwert , daß wir , die im Reichtum lebenden , uns jenen zuwenden müßten , die an Wassernot leiden . Erschließung von Wasser ist wahrscheinlich eine der nachhaltigsten Formen von Entwicklungshilfe .

Es war für mich erschütternd , wie ich bei einem Besuch einer weitverstreuten Gemeinde Albaniens , für die ich mit Hilfe vieler guter Menschen eine Kirche gebaut hatte , dann beim Besuch der armseligen Weiler und Gehöfte die Brunnen und das Wasser gesehen habe , das nicht einmal den Namen einer Brüche verdiente . Ich bin ganz deprimiert nach Hause geflogen . Es hat mich nicht mehr losgelassen und mit Hilfe vieler großzügiger Menschen die meine Bücher gekauft und Bilder gegen

Spenden erworben haben , ist es dann nach einigen Jahren gelungen .Wie bei der Einweihung nach 15 km Wasserleitung bestes Quellwasser aus fünf Hähnen drei Meter weit hinausgespritzt ist- das war nicht nur ein Volksfest, es war einer der schönsten Momente meines Ruhestandes ,fast möchte ich mit Goethes Faust sagen "Augenblick , verweile , du bist so schön !" . 5000 Menschen , die ein ordentliches Wasser haben ,werden der Versuch , in eine neues Elend übers Meer zu fliehen , leichter widerstehn . Und es werden gesündere Menschen da wohnen und es besteht eher die Hoffnung , daß sich ein Betrieb ansiedelt.

Wasser schenken trifft in vielen dieser Länder nur auf eine Schwierigkeit :Über aller menschlichen Not in der Welt kreisen die Geldgiergeier der Korruption , lauern die Hyänen der Kriminalität . Die Hilfe muß an denen vorbei unmittelbar zu den Menschen geleitet werden, das kann nur geschehen mit Hilfe von Organisationen , die das Gütesiegel haben und ihre Gelder offenlegen . Aber man muß den Schleicht weg entdecken - vorbei an korrupten Regierungen , Institutionen und Beamten . Wenn das gelingt - der Geldaufwand zum "Wasser schenken" ist gar nicht einmal so groß - vor allem nicht , wenn man an die Milliarden denkt , die täglich als Spekulationskapital über die Erde schwappen . Mir ist von Albanien noch etwas übrig geblieben . Davon bekommt jetzt eine Armensiedlung in Brasilien einen Tiefbrunnen.

Das "Wasser schenken " müßte die soziale Seite des Themas "Wasser, Schatz der Zukunft" sein . Und wer da sagt - das sind doch alles nur Tropfen auf dem heißen Stein - nun , der Schöpfer schenkt uns das Wasser tropfenweise im Regen , und Gottes Sohn hat gesagt : "Wer einem anderen einen Becher Wasser reicht , wird seinen Lohn erhalten."

Wasser schätzen , Wasser schützen , Wasser schenken - man könnte den Dreiklang des Gongs auch zusammenfassen in die Worte : Ehrfurcht, Verantwortungsbewußtsein und Hilfsbereitschaft .

Salzburg , "Wasser - Schatz der Zukunft " , Schlusswort

Das Salzburger Symposium ist nun zu Ende gegangen . Nach so viel weitreichenden , tiefschürfenden , fachkundigen Worten , nach so viel Anregungen , neuen Erkenntnissen und Erlebnissen bleibt mir nur die ehrende Aufgabe eines kleinen Schlusswortes . Ich erinnere mich an meine Kinderzeit , wie wir am Ende eines Festes die Glockenstube gestürmt haben , um noch einmal zusammenzuläuten . Etwas Ähnliches ist jetzt auch meine Aufgabe . Ich wage nur noch ein paar Glockenschläge anzubringen . Glockenklang erreicht natürlich zuerst das Gemüt . Aber - wie mir ein berühmter Glockengießer gesagt hat - bei jedem Glockenton schwingen bis zu 50 Untertöne mit ...

Der erste Klang , den ich zum Schwingen bringen möchte - und dem sicher diese Tage gegolten haben , heißt

" W a s s e r s c h ä t z e n " .

In einem mit Wasser gesegneten Land muß man das mit Nachdruck sagen . Vor einiger Zeit bin ich mit ausländischen Studenten vor dem gewaltigen Stuibenfall im Ötztal gestanden . Ein junger Mann konnte sich von dem Anblick nicht trennen , als die anderen schon aufbrechen wollten . Ein einheimischer alter Bauer , der auch dabei stand , schüttelte den Kopf : "Was hat er denn - das Wasser muß ja herunter.?" Nun , der junge Mann stammte aus Arabien . Er hat mir gesagt , er müsse immer daran denken , was dieses Wasser in seiner Heimat bedeuten könnte - Leben für Tausende . Diese kleine Episode sagt mir , wie in einem Land , in dem überall Wasser "herunterkommt" , das "Wasser schätzen" verloren gehn kann . Der Überfluß verwandelt die wertvollsten Dinge in Selbstverständlichkeiten . Man denkt nicht darüber nach . Aber die Undankbarkeit ist das Laster der Gedankenlosen . Diese Tage in Salzburg wollten sicher auch ein Weckruf gegen diese Gedankenlosigkeit sein .

Dabei gab es auch in Tirol Gebiete , in denen das Wasser kostbar war . In der Heimat meines Vaters , dem Vintschgau , wurden die bergseitigen Hänge seit Jahrhunderten künstlich bewässert . Diese Wasserwale entlang der Bergseiten waren etwas Heiliges . Als Kinder haben wir am Wasserwaal in der Nacht gewartet , bis über den Ortler der erste Morgenschimmer kam - und beim Vier-Uhr- Glockenschlag der Kirchturmuhre im Tal durften wir die Brtetter umstellen - und das Wasser rann in unsere Bergwiesen . Jeder Mißbrauch , jedes Zeitstehlen galt als Verbrechen .

Damit man das Wasser wirklich schätzt , braucht es etwas mehr als nur die Einsicht in seinen materiellen Wert . Der Mensch verwahrt kostbare Dinge nicht sorglos. Perlenketten und Brillantbroschen steckt man nicht in Plastiksäcke oder Knopfschachteln . Für Juwelen hat man Etuis . Auch für die Kostbarkeiten der Schöpfung braucht es ein Etui , das mit dem Samt der Scheu und der Behutsamkeit gefüttert ist . Dieses Etui geht in einer nur von Nützlichkeitsabwägungen bestimmten Welt leicht verloren : Ich meine das Etui der E h r - f u r c h t . Sie ist nicht gerade eine Tugend unserer Zeit .Bei "Ehrfurcht " schwingt mehr mit , als die ökonomische Schätzung. Da kommt auch die Dimension des Geahnten und Nicht-Gewußten ,des Geheimnisvollen und des Heiligen zum Tragen . Wasser war immer ein Symbol des Lebens- und so plätschert, gurgelt , rauscht und rinnt der Lobgesang der Quellen und Brunnen , der Bäche und Ströme,der Seen und Meere, , der Wirbel und der Wasserfälle durch die Lieder und Gedichte der Weltliteratur - und durch die Heilige Schrift. Und immer weist in ihr das Wasser auf Größeres, Fundamentaleres, Beglückenderes.In der Geheimen Offenbarung wird der Lobgesang des Universums mit dem Rauschen vieler Wasser verglichen .

Der zweite Glockenschlag heißt

" W a s s e r s c h ü t z e n ! "

Wenn in der uralten Symbolsprache des Alten Testaments Gott den Menschen in einen Garten setzt , der von vier Flüssen durchströmt wird, dann heißt das in unserer Sprache : Gott will , daß der Mensch glücklich sei . Denn in der uralten Dichtung des Alten Orients ist der Garten das Symbol des Glücks . Und Gott weist den Menschen an , sich vor Hybris zu hüten ( Das ist der Sinn des "Baumes der Erkenntnis" ) und den Garten zu bebauen und zu behüten . Nun war unsere Epoche mit dem bebauen zweifellos so tüchtig wie keine . Nun aber dämmert uns die Erkenntnis , daß das Behüten ebenso wichtig ist ..

Es wäre ungerecht , wollte man nicht sehen , daß in unserem Land in dieser Hinsicht in den letzten Jahrzehnten sicher viel geschehen ist .Da wird auf Quellschutzgebiete geachtet und mit der bedenkenlos in den boden gestreuten Chemie ist man vorsichtiger geworden . Die wilden Deponien verschwinden und diesbezügliche Altlasten werden mit hohen Kosten beseitigt .Das leichtsinnige Vergiften von Wasserläufen kommt den Verursacher teuer zu stehen und das Netz der Klärwerke wird dichter. Kanalisationen werden bis zu Seilbahnbergstationen und Schutzhütten hinaufgeführt und die Seen haben Ring-

leitungen erhalten . Aber es gibt noch viel zu tun - und vor allem - e sist nicht überall so in der Welt .

Vielleicht muß man heute auch noch an einen anderen Schutz denken . Wildtiere wittern in steppe und Wüste das Wasser meilenweit - aber heute gibt es zweibeinige Lebewesen , die die Nase schnuppernd in den Wind der Zeit heben , weil er ihnen den Geruch des großen Geschäfts mit dem Wasser herbeiträgt . Ich habe mir von Insidern sagen lassen , daß Öllmagnaten bereits intensiv in dieser Hinsicht aktiv werden , weil sie wissen , daß das Wasser das Öl überleben wird. Es wird notwendig sein , das Wasser vor der hemmungslosen Spekulation zu schützen , die derzeit die welt überzieht und nicht den leisesten Bezug zum Allgemeinwohl hat und nur von Profiten träumt. In einer menschlich geordneten Welt kann man die Grundgüter nicht einfach ungeschützt dem Gewinnstreben einzelner überlassen. Wasser muß geschützt bleiben - so wie die heiligen Wasser des Vintschgaus und anderer Alpinregionen nie Privateiegtum des Adels, der Grafen und Klöster waren - sondern immer strenggehütetes Gemeineigentum blieben .

Ich wage noch einen dritten Gongschlag , in dem ein leiser Appell mitschwingt :

" W a s s e r s c h e n k e n "

Es dürfte mit dem Blick auf die Situation in der Welt nicht dabei bleiben , das Wasser nur bewußtseinsmäßig zu aktivieren, es biologisch und biochemisch , wirtschaftlich , ästhetisch , volkskundlich und literarisch zu reflektieren oder nur ein Erlebnis "Wasser" zu vermitteln und es dabei bewenden zu lassen .Wir , die im Wasserreichtum Lebenden, müßten uns auch jenen zuwenden , die an Wassernot leiden - und das ist ungefähr eine Milliarde Menschen . Wasser schenken ist sicher eine der effizientesten Form von Entwicklungshilfe. Ich würde es kaum wagen , davon zu sprechen , wenn ich in dieser Hinsicht nicht gewisse persönliche Erfahrungen in den letzten Jahren gemacht hätte.

Mit Hilfe vieler guter Menschen habe ich in einer weitverzweigten gemeinde Nordalbaniens eine Kirche gebaut. Aber ich bin von dieser festlichen einweihung eigentlich ganz betroffen und erschüttert wieder heimgeflogen . Ich habe Weiler und Gehöfte besucht und diese Armut kennengelernt. Das Schlimmste aber war die Wassersituation . Was da aus dem versalzten Boden heraufgeholt wurde , konnte man kaum eine brühe nennen. Die Sache hat mich nicht mehr losgelassen -

und wiederum konnte ich nach einigen Jahren mit Hilfe vieler guter Menschen eine Wasserversorgung für das betreffende Gebiet errichten - mit ausgezeichnetem Trinkwasser, Pumpwerk und 15 km Hauptleitung sowie den Stichleitungen und Zapfsäulen zu den Weilern und Gehöften. Wie bei der Einweihung am Ende der Leitung das Quellwasser aus fünf Hähnen in eine jubelnde Menge hinausgespritzt ist, da war das nicht nur ein Volksfest, sondern auch einer der schönsten Augenblicke meins Ruhestandes - fast vergleichbar mit jenem Moment, zu dem der ruhelose Faust am Ende des zweiten Teils des Dramas endlich sagt: "Augenblick, verweile, du bist so schön!"

Ich hätte diesen Glockenschlag von "Wasser schenken" nicht gewagt, wenn ich nicht dieses Erlebnis gehabt hätte. Aber ich weiß nun, daß es geht. Natürlich kann man das nur mit Organisationen mit Gütesiegel machen, die an den überall lauenden Geiern der Korruption vorbei helfen und arbeiten. Vielleicht sagen manche etwas resigniert: "Das sind doch nur Tropfen auf dem heißen Stein!" Das kann man immer und zu allem sagen. Der Schöpfer schenkt uns den Schatz des Wassers auch in Tropfen. Was wir trinken und nützen, waren einmal Regentropfen oder Schneeflocken. Und es gab einmal einen, der gesagt hat: "Wer jemandem einen Becher Wasser reicht, wird seinen Lohn erhalten..."

So hoffe ich, daß die drei Glockenschläge vom Schätzen, Schützen und Schenken des Wassers noch einmal an die Anliegen dieses Symposiums erinnern: Ehrfurcht vor der Schöpfung, Verantwortungsbewußtsein für das morgen und Hilfsbereitschaft für die Not von Heute.

Und wenn ich nach einem Wort der Schrift suche, daß wie ein Segen über diesen Tagen und allem Bemühen und Sorgen, Forschen und Planen zum großen Schatz des Wassers gelten möge, dan erinnere ich mich an den Satz der Genesis, mit dem das Universum eröffnet wird:

"G o t t e s G e i s t s c h w e b t e ü b e r  
d e n W a s s e r n !" (Gen 1,2)